

### Spiritualität

*Meves, Christa, Wahrheit befreit. Argumente für den katholischen Glauben gegen die Anwürfe der Moderne aus psychologischer Sicht, Christiana-Verlag: Stein am Rhein 1993, 192 S., ISBN 3-7171-0971-5.*

Das Licht ist nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter zu stellen. In diesem Sinne bedarf eines neuen Selbstbewußtseins unter den katholischen Christen, um die »Neuevangelisierung« Europas froh und kraftvoll anzugehen. Einem solchen Neuaufbruch steht freilich innerhalb der Kirche selbst oft eine defätistische Haltung entgegen, die sich dem liberalistischen Zeitgeist anbiedert und den eigenen Glauben nur teilweise und griesgrämig bejaht: der »Katholikenkomplex« (8). In dieser Situation möchte Christa Meves gleichsam ein Licht anzünden. Als bekannte Psychagogin, Verfasserin zahlreicher Bücher zur Lebenshilfe (verbreitet in 4 Millionen Exemplaren) und (seit ihrer Konversion 1987) engagierte katholische Christin bringt sie dafür beste Voraussetzungen mit, genährt von einer reichen Erfahrung. Das vorliegende Taschenbuch bietet in populärer Form gleichsam eine »Summe« ihres Beitrages zur gegenwärtigen Situation der Kirche.

Meves spricht in zwölf kurzen, leicht lesbaren Kapiteln eine Fülle von Themen an: die Bedeutung der Hierarchie, Fragen der Erziehung, sittliche Richtlinien und Perspektiven der Neuevangelisierung. Angesichts der »Schlammflut«, die sich »in die Behandlungszimmer der Psychotherapeuten ergießt« (179), werden deren psychische und religiöse Hintergründe aufgewiesen und die Bedeutung des Glaubens ins Licht gestellt. Ein roter Faden, der immer wiederkehrt, ist die Bedeutung der Frau in der Kirche: gegen den Feminismus betont Meves den unverwechselbaren Eigenbeitrag der Frau, der nicht in Männerhaß und Geschlechterkampf zum Austrag kommt, sondern in einem liebenden Sich-Einbringen, das am Beispiel Mariens Maß nimmt.

Am Schluß des Buches findet sich ein Plädoyer für den Zölibat, das sehr realistisch auch die Schwierigkeiten dieses Lebensstandes darstellt, und eine Aufmunterung an die Priester: für einen weinerlichen Pessimismus gibt es keinen Grund; die katholische Kirche ist der einzige wirkliche Fels im geistigen Chaos der Gegenwart; die Verkündigung muß zur Buße führen und gespeist sein von einer neuen Begeisterung, die vom komplexhaften Understatement befreit ist.

*Manfred Hauke, Lugano*

*Lautenschläger, Gabriele, Hildegard von Bingen. Die theologische Grundlegung ihrer Ethik und Spiritualität, Verlag Frommann-Holzboog: Stuttgart 1993, 423 Seiten, ISBN 3-7728-1600-2, DM 88,-.*

Das Buch von Gabriele Lautenschläger fällt zuerst durch das bibliophile Layout auf, das – verbunden mit dem anspruchsvollen Titel – auf die Lektüre neugierig macht.

Es zeigt sich aber, daß es sich hierbei nicht um eine »historische Arbeit in systematischer Absicht« (11) handelt, die eine »theologisch-philosophische Explikation sittlichen Handelns« leistet. Der Forschungsstand wird in keiner Weise kritisch reflektiert. Vielmehr werden die kritischen Editionen nur aufgezählt (25f.) sowie vereinzelte Aspekte der Rezeptionsgeschichte benannt. Die Sekundärliteratur wird nicht kritisch gelesen, sondern unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Relevanz unterschiedslos zitiert, wie etwa eine Rundfunkandacht (100) oder das katholische Gebet- und Gesangbuch »Gotteslob« (375 ff.). Ähnliches gilt für Erbauungsliteratur ohne wissenschaftliche Relevanz (397) oder Artikel aus Wochenzeitungen (315 f.). Nur kurz zählt die Autorin die theologischen Quellen Hildegards auf (26) und verweist auf die Sekundärliteratur, ohne die noch längst nicht in ihrer Fülle erhobenen Traditionen selbst weiter zu verfolgen. Letzteres wäre allerdings notwendig gewesen, um die in der Methodenreflexion (27 ff.) teils hell-sichtlich formulierten Grundfragen der Hildegardforschung für das Gebiet der Ethik anzugehen. Richtig beurteilt die Autorin hingegen diejenigen Bücher, die Hildegards Kräuterlehre in ihrem Gesamtwerk überakzentuieren und daraus eine Naturheilkunde konstruieren wollen (23, bes. Anm. 41).

Nach den einführenden Aspekten folgen Abschnitte über das soziale Umfeld, die historische Situation sowie die Bedeutung der Regula Benedicti. Ein Kapitel über »Die Bedeutung der individuellen Reifungskrise als Lebenswende« (48–65) trägt Kategorien der modernen Psychologie an Hildegard heran und interpretiert ihr Werk nach einem an C. G. Jung orientierten Raster (50ff.). Eine solche Vorgehensweise bei mittelalterlichen Texten ist jedoch nicht nur unsensibel gegenüber dem Genus dieser Schriften, sondern auch historisch anachronistisch.

Ein Überleitungskapitel, das die Frage der theologischen Grundlegung der Ethik anreißt, aber nicht vertieft, leitet zum Hauptteil über, der zuerst